

# Alternative „Virtuelles Kraftwerk“

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel informiert sich über innovatives Forschungsprojekt der TU Clausthal

Von Friedrich Metge

**GOSLAR.** Das Ziel ist ehrgeizig. Der Anteil der dezentral erzeugten Energie soll von zehn auf 50 Prozent gesteigert werden. Erreicht werden soll das mithilfe eines „Virtuellen Kraftwerkes“, einer Zusammenschaltung von kleinen, dezentralen Energieversorgern.

Gestern wurde das Projekt von TU Clausthal, Harz Energie, Stadt Goslar und Senertec Harz bei einem Besuch von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) vorgestellt. 2007 soll es in Betrieb gehen.

Die Vorteile erläuterte Professor Hans-Peter Beck von der TU: „Die Effizienz wird gesteigert, durch die vor-Ort-Produktion in kleinen Blockheizkraftwerken (BHKW) werden Nutzungsentgelte gespart, die Gewinne können an die Kunden weitergegeben werden und durch innovative Produkte ist es möglich, Entwicklungskosten geltend zu machen.“

Die Frage sei, so Sigmar Gabriel, ob man es schaffe, „dass sich jeder Hauseigentümer ein kleines Blockheizkraftwerk in den Keller stellt.“ Aus umweltpolitischen Gründen sei ein solches „Virtuelles Kraftwerk“ zu begrüßen, sagte er weiter, liege doch der Wirkungsgrad bei 90 Prozent und damit um 30 Prozent über dem eines



Im Gespräch über ein interessantes Projekt (von links): Professor Hans-Peter Beck (TU Clausthal), Harz-Energie-Geschäftsführer Ulrich Diestel, Michael Stieler vom Goslarer Gebäude-Management, Umweltminister Sigmar Gabriel, Uwe Orlowski und Heiko Gevers vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium. Foto: Schenk

Gas-Kraftwerkes und gar 50 Prozent über der Braunkohle.

Ein Vorteil einer dezentralen Versorgung liegt nach Gabriels Worten darin, dass sich Harz Energie in Spitzenzeiten vom Vorlieferanten unabhängiger machen könne. Allerdings müsse die Zahl der BHKWs auf 20 000 gesteigert werden. Derzeit sind es 200. Gabriel regte in diesem Zusammenhang eine enge Zusam-

menarbeit zwischen dem Gebäude-management Goslar (GGM) und Harz Energie an. Gefördert wird das Projekt „Virtuelles Kraftwerk“ nach Aussage von Heiko Gevers vom Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums seit 2004. Insgesamt seien in den zwei Jahren 240 000 Euro an EU-Fördergeldern in das Vorhaben geflossen. Betrieben werden können die Mikrokraftwerke sowohl mit

Gas, Biogas oder Pflanzenöl. Ziel ist, ausschließlich nachwachsende Rohstoffe zu verwenden.

Nach den Worten von Uwe Orlowski, der sich auf solche Kraftwerke spezialisiert hat, schlägt eine Anlage mit rund 20 000 bis 30 000 Euro zu Buche. Harz Energie will auf Vorschlag Gabriels in nächster Zeit in die Offensive gehen und über das „Virtuelle Kraftwerk“ informieren.